

Redebeitrag der Gruppe Theorie Kritik Aktion im Rahmen der What the Fuck Demo 2018

Morgen werden in Berlin zum wiederholten Male mehrere Tausende christliche FundamentalistInnen bei ihrem sogenannten "Marsch für das Leben" durch die Stadt ziehen. Sie demonstrieren für ein generelles Verbot von Abtreibungen und ihre christliche fundamentalistische Vorstellung von Sexualität, Moral und Geschlechterrollen.

Wir sind uns einig darin, dass wir keinen Bock haben auf Fundis und den "Marsch für das Leben". Wir stimmen überein darin, dass das Verbot von Abtreibungen unserer Forderung nach sexueller Selbstbestimmung zugegen läuft. Doch um den Weg in eine emanzipierte und befreite Gesellschaft zu gehen, reicht eine Ablehnung von Fundis und christlicher Kirche nicht aus. Linksradikale Kritik darf nicht nur Abtreibungsfeindlichkeit, das Zölibat oder andere starre Geschlechts- und Sexualmoral der christlichen Kirche umfassen. Es geht um Kritik jeglicher Religiosität und religiöser Ideologie. Denn auf dieser basiert das Denken und die Überzeugung der Fundis.

Für uns ist klar, dass Religiosität und Emanzipation nicht zusammen gedacht werden können. Dies gilt somit auch für Religion und sexuelle Selbstbestimmung. Dabei spielt es keine Rolle, um welche Form der Religionsausübung es sich handelt. Letztlich ist es egal, ob die Religion nach außen sichtbar praktiziert wird oder nicht, ob sie allein hinter verschlossener Tür stattfindet oder sich politisch in Szene setzt, ob sie sozial auftritt oder sich im Individualismus ausläuft.

Ganz gleich ob Weltreligion oder esoterisches Sammelsurium von Ansichten und Bräuchen, bleibt ihnen doch das Zentrale gemein: Mystik und Zwangscharakter. Horoskope, Kaffeesatzlesen und Aberglaube mögen unterhaltsam anmuten. Sie laufen jedoch jedem Materialismus zuwider und beruhen auf Unterwerfung unter Vorschriften und bedeuten die Abkehr von der Sinnlichkeit. Selbst wenn die Lust explizit befürwortet wird, stellt sie nicht den Menschen, sondern etwas anderes, vermeintlich Höheres in den Mittelpunkt. So stehen Religion und Esoterik jeder Selbstreflexion entgegen. Leider findet sich Vieles davon auch in linken Zusammenhängen. Von fernöstlichen Religionen über sozialchristliche Vorstellungen bis hin zu der Idee, dass Naturgeister der Schlüssel zum Feminismus seien - es findet sich allerlei Mystisches in vermeintlich emanzipatorischen Zusammenhängen. Und auch wenn diese Mystik - und mit ihr Zwang und Unterwerfung - in einem weniger offensichtlichen Antlitz daherkommt, findet sie sich auch in linkem Dogmatismus mit seiner dualistischen Einteilung in Gut und Böse.

Doch wieso hat diese Bezogenheit auf Religiosität und Mystik auch in linken Kreisen Bestand?

Ob institutionalisiert oder selbst auferlegt: Sie ist immer Ausdruck von Bedürfnissen, welche in der jetzigen Gesellschaft unbefriedigt bleiben und für welche Mystik scheinbar einfache Befriedigungen bietet: Das Bedürfnis nach Zugehörigkeit zu einem großen Ganzen, durch ritualisierte Lieder, Gebete oder Symbole. Das Bedürfnis nach Naturbeherrschung, der diese Praktiken dienen sollen. Das Bedürfnis nach Vereinfachung von Komplexität, durch reglementierte Vorschriften und Praktiken zum Beispiel durch klare Einteilungen in Gut und Böse oder richtig und falsch. Und nicht zuletzt das Bedürfnis nach Sicherheit, allem voran das Schutzversprechen übersinnlicher Macht - sei es ein Gott, die Natur oder der eigene Körper - die einen schützt, stützt und an welche Verantwortung abgegeben werden kann, wenn man ihren festgelegten Vorschriften und Praktiken folgt.

Emanzipation und sexuelle Selbstbestimmung sind nur zu erreichen, indem Gesellschaft als komplex und ambivalent verstanden wird und Verhältnisse gemeinsam hinterfragt und gemeinschaftlich so neugestaltet werden, dass Bedürfnisse auch ohne Religion befriedigt werden.

Wir fordern die Ablehnung jeglicher Art von Religiosität und Mystik!

Religion und Quasi-religiöses Verhalten raus aus linksradikaler Politik!

Für die Emanzipation und sexuelle Selbstbestimmung!